

## Lebendige Parteierziehung:

Als im Dezember die Parteiwahlen überall durch die Landesdelegiertenkonferenzen abgeschlossen wurden, lief in Berlin — anlässlich der sowjetischen Filmfestspiele — der Film „Der große Patriot“.

Pjotr Sdiachow verkörpert in diesem Film den Genossen Kirow, Sekretär des ZK der KPdSU, dessen Leben nur der Partei galt. Sein rastloses Wirken und Schaffen zum Wohle der Menschheit wurde 1934 durch trotzkistische Mörderkugeln jäh unterbrochen.

Dieser Film hat für unsere Funktionäre deshalb eine ganz besondere Bedeutung, weil er die bei den Delegiertenkonferenzen aufgeworfenen bedeutungsvollen Fragen der Klassenwachsamkeit und der Kritik und Selbstkritik besser veranschaulicht als manch ein Referat dies könnte. Der Film wird zum Vermittler gesellschaftlicher Erkenntnisse und ist eine lebendige Ergänzung der Schulungsarbeit unserer Funktionäre. Dieses wichtige Mittel der Parteierziehung sollten die großen Massenorganisationen vor allem in den Betrieben anwenden.

Eine wichtige Lehre drängt sich beim Erlebnis dieses Films immer wieder in den Vordergrund: nämlich, daß die Arbeiterklasse ihren Feinden gegenüber nicht genug wachsam sein kann. Wir erleben, wie auch noch 1934, in den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs der Sowjetunion, Agenten und Spione ausländischer Mächte am Werk sind, um den Aufbau der jungen Sowjetmacht zu stören und zu hindern. Der Arbeiter und vor allem der Parteifunktionär lernt hier, wie er bei allem Arbeitsenthusiasmus und trotz allem zukunftsreichen Optimismus stets die Augen offenhalten muß, um das unter seinen Händen entstehende Werk gleichzeitig zu schützen.

Die Notwendigkeit der Kritik und Selbstkritik wird besonders anschaulich gemacht durch ihre mißverständene Anwendung bei einem alten Genossen Betriebsleiter, der über seinen gekränkten Ehrgeiz hinweg schließlich einsehen muß, daß er drauf und dran war, dem Feind die Tore der Fabrik offenzuhalten. Ferner gibt Schachow selbst bei der Entlarvung des zweiten Parteisekretärs als gefährlichen Agent ein so eindringliches Beispiel, daß der Funktionär unserer Partei, der die erhöhte Wachsamkeit — auch in unseren Tagen — noch nicht begreift, wie er durch eine erfrischende „Kaltwasserdusche“ in die Wirklichkeit zurückgerufen wird. Nicht mißtrauisch soll der Kamerad, der Mitarbeiter betraditet werden, aber man soll sich auch nicht einschläfern mit dem so oft gehegten Gedanken: „Er ist ja Mitglied unserer Partei, was kann da schon passieren!“ Wir müssen endlich begreifen, daß auch Agenten es verstehen, in den Besitz eines Mitgliedbuches unserer Partei zu kommen.

Schließlich zeigt uns der Film das große Vorbild des guten Parteifunktionärs in Pjotr Schachow selbst, der durch sein Wissen und seine anfeuernde Energie die treibende Kraft der Parteiorganisation darstellt, der aber dabei nie die menschliche Verbindung zu dem einfachen Genossen, oder Parteilosen verliert und\* in seinem moralischen Lebenswandel ein sauberer, aufrechter Charakter bleibt.

„Er war Mensch wie wir, nur ein klein wenig mehr, seine Augen waren wie die unsrigen, nur ein bißchen schärfer, die Gedanken dieselben wie unsere, nur sehr viel tiefer, er war ein Sohn unseres Volkes ebenso wie wir, nur größer, ein großer Mensch, ein großer Patriot. Es beseelte ihn ein großer Glaube, eine große Liebe, aber auch ein großer Haß!“

HildeSchönhen



Dem von Trotzkisten gedungenen Attentäter wird in diesen entscheidenden Minuten klar, daß er mit dem Mord an dem 1. Parteisekretär nicht nur das Leben des wertvollsten Menschen des Bezirks, des Massenerziehers und schöpferischen Organizers, des realistischen Träumers und glühenden Lebensbejahers auslöscht, sondern gleichzeitig seine eigene Existenz vernichtet. Schachows Lebensfreude und praktische Tat hat ihn bezwungen.



Dem mit den Sowjetfeinden sympathisierenden Ingenieur reißt Schachow mit unerbittlicher, bolschewistischer Klarheit die Maske vom Gesicht. Der Intelligenzler muß sich entscheiden: Für die strahlende Zukunft seines Volkes oder für die mit Spionen und gedungenen Meuchelmördern durchsetzte Fäulnis der absterbenden Gesellschaftsordnung.



In einer der packendsten Szenen speien sich zwei der gefährlichsten Agenten Trotzki's und der ausländischen Imperialisten gegenseitig ihren Verrat ins Gesicht: Der als 2. Bezirksparteisekretär arbeitende Spitzel und der als Parteichauffeur arbeitende Agent und Spion.